Patrick Sturm

„Die Bäume liegen im Wohnzimmer und die Möbel im Garten“

Der Pforzheimer Tornado vom 10. Juli 1968

verlag regionalkultur

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 5

2. Der Tornado – meteorologischer Hintergrund 7

3. Impressionen der Katastrophe 9

4. Schadensbilanz – die Situation nach dem Wirbelsturm 15

5. Der Katastropheneinsatz – Sofortmaßnahmen, Trümmerräumung, Instandsetzung 27

5.1 Handeln in der Unglücksnacht und Organisation des Katastropheneinsatzes 27

5.2 Verlauf der Trümmerräumung und Schadensregulierung 29

5.3 Besondere Herausforderungen des Katastropheneinsatzes 40

5.4 Ende und Ergebnis der Katastrophenphase 47

6. Finanzieller Schaden und Hilfsgelder 51

6.1 Soforthilfen und Landesbeihilfen 51

6.2 Leistungen der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt 53

7. Solidarität mit den Betroffenen – Spenden und Hilfsaktionen 57

8. Nachwirkung und Rezeption des Tornados 59

9. Anmerkungen 65

10. Auswahlbibliografie 71

2. Der Tornado – meteorologischer Hintergrund

„Wirbelsturm über Pforzheim […] Ein furchtbares Naturereignis mit katastrophalen Folgen hat Pforzheim und Teile der Landkreise Calw und Vaihingen in der Nacht zum Donnerstag heimgesucht.“[8]

Das extreme Naturereignis, das Pforzheim und Umgebung am späten Abend des 10. Juli 1968 traf, war ein sogenannter „Tornado“, wie man ihn in der Regel aus Nordamerika kennt. Darunter ist ein „Gewittersturm [zu verstehen], bei dem sich ein relativ schlanker und scharf begrenzter Luftwirbel zwischen Gewitter-

Abbildung 1: Himmel am Abend des 10. Juni 1968 gegen 21.00 Uhr bei Tiefenbronn, Fotograf: Heiko Roskam; StadtA Pforzheim, S1-12-1-38-V-90.

wolke und Erdboden ausbildet".[9] Charakteristisch ist die trichterförmige Wolke in Rüsselform. Die Breite des Trichters ist variabel und kann Maße von einigen Metern bis zu einem Kilometer erreichen. Innerhalb des Trichters herrschen Windgeschwindigkeiten von bis zu 450 km/h. Hinsichtlich seiner Intensität ist der Pforzheimer Tornado als stark zu klassifizieren.[10] Auf den einschlägigen TORRO- und Fujita-Skalen entspricht dies Werten von T7 bzw. F3[11].

Doch wie hat sich der Tornado überhaupt gebildet? An den Tagen des 9. und 10. Juli 1968 strömte besonders schwüle und heiße Luft vom Mittelmeer über Frankreich nach Süddeutschland. Am 10. Juli rief ein Tiefdruckgebiet mit seiner Kaltfront Gewitter hervor. In Bodennähe kam die schwüle Luft von Süden, wohingegen in den höheren Luftschichten der Wind aus westlicher Richtung mit Kaltluft zunahm.[12] Aus dieser Konstellation entstand der Wirbel.

Seinen Ursprung hatte der Tornado gegen 20.15 Uhr im französischen Saartal, ca. 5 km nördlich von Sarrebourg. Von dort aus verlief sein Weg in Richtung Osten, wo er um 20.27 Uhr die bewaldeten Nordvogesen erreichte. Nach deren Überquerung passierte er die Vorhügel der Vogesen bei Bouxviller. Gegen 20.45 Uhr traf der Tornado La Walck und Uberach bei Pfaffenhofen, wo er starke Schäden verursachte. Nachdem der Wirbelsturm schließlich den Hagenauer Forst durchquert hatte, löste er sich etwa um 21.00 Uhr kurz vor Erreichen des östlichen Waldrandes auf. 35 km weiter östlich, auf den Höhen des Albtales trat der Luftwirbel gegen 21.30 Uhr erneut in Kontakt mit dem Erdboden. Um 21.37 Uhr fegte der Tornado über Ittersbach hinweg weiter nach Osten über Pforzheim bis hinter Neubärental, wo er um 21.50 Uhr verschwand. Insgesamt legte der Tornado damit eine Strecke von rund 130 km zurück – 60 km in Frankreich, 35 km ohne Bodenkontakt, 35 km in Deutschland. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von ca. 90 km/h fort, so dass er für die genannte Distanz ca. 1 Stunde und 35 Minuten benötigte. Der Tornado hinterließ auf seinem Weg eine Schneise, die im Mittel etwa 500 Meter breit war.[13]

Abbildung 10: Blick in eine beschädigte Wohnung mit kaputter Decke und Wasserschaden, Fotograf: Erich Mahner; StadtA Pforzheim, S1-12-1-2-V-100.

600 mittelschwer. Am stärksten traf es die Dächer. Sie wurden abgedeckt und in manchen Fällen sogar der Dachstuhl weggeweht. Darüber hinaus beschädigten in erster Linie aufgewirbelte, durch die Luft fliegende Objekte Fassaden und zerschlugen Fensterscheiben, demolierten Balkongeländer. Der starke Wind verbog zudem Rollläden. Doch nicht nur außen an den Fassaden, sondern auch in Häusern und Wohnungen kam es durch den Sog des Tornados, den Eintritt von Wasser oder umherfliegende Teile zu starken Schäden. Im Erfahrungsbericht der Stadt wird das allgemeine Tohuwabohu äußerst plastisch geschildert: „Die Bäume liegen im Wohnzimmer und die Möbel im Garten.“[45]

Zu den öffentlichen Gebäuden, die von dem Tornado in Mitleidenschaft gezogen wurden, gehörte das Reuchlinhaus. Die Stadtbücherei, die sich 1968

Abbildung 11: Die Bleichstraße nach dem Tornado am 11. Juli. Die geparkten Autos sind stark beschädigt und teilweise durch die Luft geschleudert worden. Überall liegen Äste und Schutt, wodurch die Straße versperrt wird, Fotograf: Ernst Kretschmer; StadtA Pforzheim, S1-12-1-2-V-70.

Abbildung 12: Demolierter PKW, Fotograf: Heinz Hurst; StadtA Pforzheim, S1-12-1-2-V-2.